

Teil 1 des Museumskonzeptes

Sammlungskonzept

Museum der Stadt Boppard

(Februar 2012)

- 1. Grundsätze**
- 2. Entstehung und Sachstand**
- 3. Sammlungen im einzelnen**
- 4. Kriterien für die Übernahme von Objekten in die Sammlung**

1. Grundsätze

Die im Jahr 2009 begonnene und durch Bund und Land geförderte Sanierung der Kurfürstlichen Burg in Boppard, sowie der damit verbundenen und erforderlichen kompletten Räumung des dort beheimateten Museums werden zum Anlass genommen diesem erstmalig ein ganzheitliches Sammlungskonzept zu geben.

Dieses Sammlungskonzept soll die nachfolgend aufgeführten Problematiken lösen, zukünftig Richtlinie für eine strukturierte Museumsarbeit in Übereinstimmung mit den ethischen Richtlinien der ICOM Deutschland (International Council of Museums) sein, sowie die Grundlage für das Ausstellungskonzept und die Neugestaltung des Museums der Stadt Boppard bilden.

Das Museum in Trägerschaft der Stadt Boppard konzentriert sich überwiegend auf das Sammeln, Erschließen und Konservieren dreidimensionalen Kulturgutes, welches Geschichte und Werk der einzelnen Sammlungsschwerpunkte exemplarisch dokumentiert.

Historisch-literarische Ergänzung bildet die Heimatkundliche Sammlung der Stadt Boppard, geführt von Stadtbücherei, sowie das noch zu schaffende Stadtarchiv.

2. Entstehung und Sachstand

Der erste Schwerpunkt der ursprünglichen Sammlung lag um 1900 auf der Archäologie, zusammengetragen von Vereinen und engagierten Heimatkundlern. Die Altertumssammlungen des Kreisvereins und des städtischen Progymnasiums bildeten u. a. den Grundstock des 1911/1912 gegründeten Museums. So gab es bereits ca. 600 Objekte und 300 römische sowie 100 sonstige Münzen im Bestand. Vom Münzbestand konnte 2005 nur noch eine handvoll wenig bedeutender römischer Münzen registriert werden.

In den Folgejahren wurde intensiv an der Sammlung gearbeitet, endete aber mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und auch in den Jahren danach sind keine nennenswerten Aktivitäten im Bereich Museumsarbeit bekannt. Der Zustand der Sammlung in dieser Zeit ist ebenfalls unbekannt.

Erst in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre nahm man sich wieder des Museums an. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich das Museum neben der nur teilweise erfassten archäologischen Sammlung zu einem Sammelbecken für Objekte aus Geologie, Handwerk, Weinbau, Wohnkultur, Literatur, Heimatkunde, Waldbewirtschaftung, Kirche und Kunst. Mehrfach wurden „Dauerleihgaben“

aufgenommen, zu denen heute teilweise Unklarheit über die Besitzverhältnisse herrscht.

In den 1970er Jahren erwarb die Stadt Boppard mit finanzieller Förderung durch die Landesbank eine private kinotechnische Sammlung, die aufgrund ihrer Art und des Umfangs seitdem im Landesmuseum Koblenz als „Dauerleihgabe“ untergebracht ist. Ende der 1970er Anfang der 1980er Jahre wurde als neuer Sammelschwerpunkt Bugholzmöbel von dem aus Boppard stammenden Michael Thonet, sowie der Firma Gebrüder Thonet und damit in Zusammenhang stehende Gegenstände und Literatur entdeckt. Diese im Grundstock im Block zusammengekaufte Sammlung wurde auch neuer Ausstellungsschwerpunkt und sollte vorrangig zur touristischen Vermarktung dienen. 1994 – 1996 wurde die Thonet-Sammlung zum 200. Geburtstag von Michael Thonet in der Konzeption durch das Landesmuseum Koblenz überarbeitet. Die Bopparder Ausstellung zeigte Thonet bis zur Jahrhundertwende um 1900 mit einem kurzen Ausblick auf das 20. Jahrhundert, dessen Darstellung im Landesmuseum Koblenz fortgeführt wurde. In den folgenden Jahren wurde die Thonet-Sammlung in Boppard ständig durch Schenkungen und Zukäufe ergänzt und vervollständigt.

Als jüngstes Sammelgebiet wurde im Jahr 2000 nach einer Sonderausstellung die Arbeit und das Leben des Japanforschers Philipp Franz Freiherr von Siebold, insbesondere seiner Bopparder Zeit, angelegt. Aus dieser Sonderausstellung wurden Exponate übernommen und als Dauerausstellung eingerichtet.

Bei der Umstrukturierung des Museums im Jahr 2005 musste aufgrund der baulichen Substanz und den räumlichen Gegebenheiten in der Kurfürstlichen Burg, sowie der unübersichtlichen Sammelvielfalt von über 3000 vereinzelt tonnenschweren Objekten ein nicht mehr hinnehmbarer Lagerzustand festgestellt werden. Weiter war u. a. durch die Lagersituation ein enormer Restaurationsstau entstanden, der in den letzten Jahren im Bereich „Thonet“, wie auch teilweise im Bilderbestand aufgearbeitet werden konnte.

Um nicht Ziel und Zweck der Sammlung zu verlieren, die Geschichte und das Wirken von herausragenden Persönlichkeiten mit zum Teil weltweiter Geltung, deren Leben und Tun mit der Stadt Boppard verbunden war und ist, zu bewahren, sowie die Bedeutung der Stadt in den verschiedenen Epochen zu vermitteln, wird die vorherrschende Sammelbreite eingeschränkt und der Focus auf die eigentlichen Schwerpunkte des Museums gelegt.

Die Überarbeitung, Digitalisierung und teilweise Neuerfassung des Inventarverzeichnisses wurde insbesondere im Bereich der Archäologie mit Unterstützung von externen Fachkräften begonnen und muss weiter fortgeführt werden.

3. Sammlungen im Einzelnen

3.1. Archäologische Sammlung

Die archäologische Sammlung stellt den ältesten und von der Stückzahl auch größten Bestandteil des Museums dar. Ihr Grundstock ist über einhundert Jahre alt und wurde erstmalig im Jahr 2007 durch einen Archäologen komplett gesichtet, neu erfasst und digital inventarisiert. Sie setzt sich zusammen aus Grabungsfunden der Region Boppard, im geringen Maße Zuführungen aus anderen Regionen und Replikaten von u. a. bedeutenden Bopparder Funden wie beispielsweise der Epona oder der Pfalzfelder Säule, deren Originale heute in Landesmuseen untergebracht sind.

Die Hauptaufgabe in der archäologischen Sammlung liegt im Sichern und Bewahren, sowie die Bereitstellung für wissenschaftliches Arbeiten und Forschen. Dies sind

auch, neben dem regionalen Bezug und Bedeutung, die Kriterien für die Aufnahme oder Ablehnung neuer Exponate.

3.2. Michael Thonet (1796 – 1871)

Diese Sammlung, wie es sie in Art und Umfang nur wenige gibt, bildet heute den Hauptschwerpunkt des Museums. In Verbindung mit der Tatsache, dass Thonet in Boppard seinen Ursprung hatte, hebt sich das Museum durch sie regional ab und hat mit ihr einen überregionalen Anziehungsmagneten.

Sie ist aber auch mit über 250 zum größten Teil Möbelexponaten die raum- und lagerintensivste Sammlung. Daher wird die Sammeltätigkeit stark eingeschränkt. Um eventuelle Lücken auszugleichen, wird wieder verstärkt die Zusammenarbeit und der Austausch, mit dem Landesmuseum Koblenz und der dort befindlichen Thonet-Sammlung angestrebt. So ist es möglich die überregionale Wirkung und Wertigkeit der Ausstellung im Museum der Stadt Boppard auch zukünftig ohne eigene starke Sammeltätigkeit weiter zu steigern.

Neue Exponate werden nur noch aufgenommen, wenn sie einen aussagekräftigen Beleg für das Leben und Arbeiten der Familie Thonet, insbesondere in Boppard darstellen oder sie wegen ihrer Einzigartigkeit vor Verlust und Zerstörung bewahrt werden müssen. Die zeitliche Eingrenzung liegt wie bisher und wie in Absprache mit dem Landesmuseum Koblenz festgelegt bei um 1900.

3.3. Bilder / Kunst

3.3.1. Maler Hans Jöres (1876 – 1938)

Den größten Bildbestand des Museums bilden Aquarelle, Pastelle, Zeichnungen (u. a. eine bekannte Reihe an Porträtzeichnungen), Drucke, Studien und Skizzen unterschiedlicher Formate und Rahmungen des Malers Hans Jöres, der einen Teil seines Lebens in Boppard verbrachte und arbeitete.

Die komplette Sammlung erhielt die Stadt Boppard 1974 als Nachlass der einzigen Tochter des Künstlers und Lehrers.

Durch die von Beginn an nicht optimalen Lagermöglichkeiten stehen heute überwiegend fachgerechte Reinigungen der Oberflächen an.

Weitere Werke werden aufgrund des großen Umfangs und der Vielfalt der Sammlung nicht mehr aufgenommen. Die Tätigkeiten hier werden auf das Erhalten, Sichern und Vermitteln beschränkt.

3.3.2. Nikolaus Schlad

Die Stadt Boppard erwarb 1971 eine Mappe mit 42 Federzeichnungen und zwei Fotografien des Bopparder Buchbinders Nikolaus Schlad aus der Zeit 1834 - 1865. Die Zeichnungen gerieten in Vergessenheit. Erst 1981 wurden sie wieder entdeckt und 1983 als Buch veröffentlicht. Wie lange die Originale danach ausgestellt waren ist nicht bekannt.

2006 wurde diese Sammlung in Kisten verpackt erneut wieder hervor geholt.

Es wurde festgestellt, dass 3 Zeichnungen fehlten, die bis heute nicht gefunden werden konnten. Die Zeichnungen waren auf braunem Karton verklebt, dessen Farbe teilweise in den Zeichnungen durchschlug. Die Rahmung und Verglasung war einfachste Ausführung. Als erste Maßnahme wurde der Karton soweit wie möglich entfernt und die Zeichnungen in einer Rahmung mit museumsgerechter UV-Schutz-Verglasung und säurefreiem Karton staubdicht gesichert. Eine restauratorische Bearbeitung ist aber dennoch erforderlich.

Diese Sammlung ist in sich geschlossen und ist eine einzigartige bildhafte Dokumentation des Erscheinungsbildes der Stadt Boppard im 19. Jh. und wird ergänzt durch die Texte des Bruders und Chronisten Wilhelm Schlad.

3.3.3. Das große Stadtbild 1742 – Goswin Klöcker

Die über 5 Meter große kolorierte Zeichnung gibt ein detailgetreues Bild der Stadt Boppard des 18. Jh. wieder, wie es keine zweite vermag und stellt einen einmaligen historischen und dokumentierenden Wert dar. Sie ist ein Einzelstück und war nicht wie andere Stadtansichten dieser oder früherer Zeit zur Vervielfältigung gedacht.

Das übergroße Werk wurde in den letzten einhundert Jahren mehrfach restauriert und an unterschiedlichen Orten aufbewahrt. 2007 wurde es zum Schutz und zur Bewahrung zurück in den Bestand des Museums geholt.

Das Original wurde wohl bei der letzten Restaurierung 1985 auf vier einzelne mit säurefreiem Karton versehene Trägerplatten flächig verklebt und eine Art aufgebrachtes Passepartout deckte die original gezeichnete Bildeinfassung ab.

Das Bild war mit vier einfachen Plexiglasscheiben ohne Rahmung geschützt.

Die ursprüngliche Kolorierung ist nur noch gering zu erkennen und stark verblichen. Beschädigungen an einzelnen Bildstellen wurden bei früheren Restaurierungen flächig verfüllt.

2007 wurde das einfache Plexiglas, sowie die aufgebrachte Randabdeckungen von der Zeichnung entfernt. Die Oberfläche des Bildes wurde gereinigt. Die vier Trägerplatten mit den jeweiligen Teilen der Original-Zeichnung wurden auf zwei Platten zusammengefasst. Diese wurden dann mit einer maßgefertigten Rahmung und einer speziellen UV-Schutz-Kunststoffverglasung staubdicht geschützt. Eine Zweiteilung ist nach wie vor erforderlich, um bei dieser Größe bessere Lagermöglichkeiten zu finden. Für Ausstellungszwecke wurde eine spezielle Aufstellvorrichtung angefertigt, die es ermöglicht das Bild in ganzer Breite zu zeigen.

3.3.4. Rudolf Stang (1831 – 1927)

Drucke in zum Teil mehrfacher Ausfertigung der wohl bekanntesten Reproduktionen des Kupferstechers und Radierers Rudolf Stang wie das „Abendmahl“ von Leonardo da Vinci oder „Die Vermählung“ nach Raffael, wie auch Druckplatten, Werkzeuge aus seinem Nachlass und Ölgemälde seiner letzten Jahre, die er in Boppard verbrachte, bilden den Bestand dieser Sammlung. Die Drucke, meist aufwändig gerahmt, kamen überwiegend als Schenkung aus privaten Haushalten in den Besitz des Museums. Arbeiten von Stang waren in der Region um Boppard, wohl auch wegen ihrer religiösen Inhalte, sehr verbreitet.

2005 wurden an großen Teilen des Druckbestandes aufgrund der Lagerbedingungen der vergangenen Jahre Befall und Feuchtigkeitsschäden festgestellt, ebenso starke Verunreinigungen durch Staub. Einige der am besten erhaltenen Bilder wurden incl. der hochwertigen Rahmung gereinigt und neu eingesetzt und mit staubdichter Randverklebung versehen.

Der Bestand muss auf Schäden begutachtet und nicht mehr lohnenswerte Restaurierungen aussortiert werden. Es ist davon auszugehen, dass sich von jeder Arbeit mindestens ein erhaltenswertes Exemplar im Bestand befindet. Die Sammlung wird nicht mehr erweitert. Der Schwerpunkt liegt hier auf Erhaltung.

3.3.5. Stiche, Radierungen, Lithografien, Zeichnungen, Aquarelle, Ölgemälde

Das Museum ist im Besitz einer Vielzahl an Stadt- und Rheinansichten, sowie Porträts Bopparder Bürger oder religiöse Darstellungen aus unterschiedlichen Zeiten in unterschiedlichen Techniken.

Wie ebenfalls 2005 festgestellt wurde, befindet sich dieser Bestand, im Besonderen die Drucke, die vor Jahren ohne erkennbaren Grund komplett aus ihrer Rahmung genommen wurden, in ähnlich schlechtem Zustand wie die Sammlung Rudolf Stang. Dieser Bildbestand muss vollständig begutachtet, durchsortiert und neu inventarisiert werden.

Eine größere Anzahl an Originalzeichnungen und Aquarellen aus dem 19. Jh., zum Teil unbekannter Künstler, die sich seit Mitte der 1970er Jahre im Karmelitergebäude

der Stadtverwaltung befanden, wurden 2007 wieder zurück in den Museumsbestand geführt und unmittelbar an fachkundige Stelle zur Restaurierung und museumsgerechten Rahmung gegeben.

Die Sammlung wird grundsätzlich nicht mehr erweitert. In Einzelfällen kann eine Aufnahme überprüft werden, wenn Objekte wegen ihrer Einzigartigkeit vor Verlust und Zerstörung bewahrt werden müssen. Alle Konzentration liegt hier soweit wie möglich auf der Rettung und dem Erhalt des Bestandes.

3.3.6. Gegenwartskunst

In den letzten Jahren wurde verstärkt die Zusammenarbeit mit heute in Boppard lebenden und arbeitenden Künstlern gesucht. Es wurde eine Form der zeitlich begrenzten Ausstellung gefunden, heutige Kunst in Bezug zu den klassischen Ausstellungen des Museums zu stellen. In diesem Zusammenhang wurden einzelne Arbeiten überregional anerkannter und bekannter Bopparder Künstler erworben, die zum Teil auch im Bezug zur Stadt stehen.

Darüber hinaus kann eine neue Sammlung, die die Arbeit heutiger Persönlichkeiten der Stadt für die kommenden Generationen bewahrt, nicht angelegt werden, da hierfür die Lager- und Ausstellungskapazitäten fehlen.

3.4. Japanforscher Philipp Franz Freiherr von Siebold (1796 – 1866)

Die lebendiger werdende Städtepartnerschaft zwischen Boppard und Ome/Japan lenkten den Fokus auf den Japanforscher Philipp Franz Freiherr von Siebold, der von 1847 bis 1853 in Boppard im ehemaligen Kloster St. Martin wohnte und wirkte. Ihm zu Ehren wurde 2000 mit Unterstützung des Siebold-Museums Würzburg eine Sonderausstellung konzipiert und in Boppard gezeigt. Im Anschluss verblieben einige Exponate in Boppard, mit denen eine kleine Dauerausstellung eingerichtet wurde.

Die Sammlung wurde außer mit einer geschenkten handgeschnitzten Maske der Partnerstadt Ome und 2009 mit einem Bronzenachguss der Originalbüste Siebolds nicht mehr erweitert.

Neue Exponate werden zukünftig nur aufgenommen, wenn sie zur Geschichte des Zeitabschnittes beitragen, den Siebold in Boppard verbrachte. Ein darüber hinaus gezieltes Sammeln wird nicht betrieben.

3.5. Stadtgeschichte/Heimatkunde und Wohnkultur

Einige wenige Waffen, Gefäße, Küchen- und Haushaltsutensilien, Apothekergefäße, unterschiedliche Holztruhen und Möbel überwiegend aus der Neuzeit bilden einen großen Teil dieses Bereiches der Sammlung.

Besonders zu erwähnen sind einige Stadtsiegel (auch Replikate), Inschriften wie beispielsweise eine Rechtsinschrift aus der Stadtmauer aus dem 12. Jh., eine Eisentruhe aus dem 16. Jh., die Dauerleihgabe des so genannten „Bopparder Sömmer“ aus dem 13. Jh. und Fliesen aus dem Königshaus ebenfalls aus dem 13. Jh.

2007 wurden u. a. zwei verschollen geglaubte Schränke, ein Eichenschrank massiv Frankfurterschrank um 1760 und ein Eichenschrank massiv Südpfalz um 1780, zerlegt und mit erheblichen, eindeutigen älteren Hochwasserschäden wieder entdeckt. Diese Schränke wurden um 1960 bereits schon einmal aufgearbeitet und befinden sich heute in Mainz zur Komplettrestaurierung. Des Weiteren befindet sich zur Restaurierung eine Vorratstruhe Eiche massiv datiert 1687 und ein Türportal von 1608.

Alle weiteren Holztruhen weisen ebenfalls einen mehr oder weniger starken Restaurationsbedarf auf.

Auf Grund der Lagersituation und der Schwerpunktbildung wird das Sammeln in diesem Bereich stark eingeschränkt. Ausnahmen hiervon bilden Objekt mit besonderer historischer Bedeutung für die Geschichte der Stadt Boppard.

3.6. Sakrale Kunst

Der eher kleine Bestandsanteil an sakraler Kunst setzt sich aus Bildern, Altarleuchtern, Skulpturen und Reliquien zusammen.

Das bedeutendste Objekt stellt eine Dauerleihgabe der Kirche dar. Ein Altarflügel aus dem 15. Jh., der wohl Bestandteil des „Siefersheimer Altars“ (hessisches Landesmuseum Darmstadt) ist und sich seit Jahren in einem der Turmzimmer der Kurfürstlichen Burg befindet. Zustand und Maße ließen 2009 eine Auslagerung bei der Turmräumung im Vorfeld der Burgrestaurierung nicht zu. Restauratoren der „Kalker Werkstätten“ aus Köln sicherten die Oberflächen des Objektes und verpackten es in einer maßgefertigten Sicherung mit ständiger Überwachung zusammen mit der lebensgroßen Holzskulptur des Hl. Wenzeslaus für die Dauer der Bauarbeiten.

Im Anschluss wird gemeinsam mit der Kirche beraten, wie der Altarflügel einer weiteren fachgerechten Untersuchung und Restaurierung zugeführt werden kann um ihn anschließend wieder im Turmzimmer der Burg, in dem sich auch eine Wandmalerei mit religiösem Inhalt aus dem 14. Jh. befindet, auszustellen.

Weiterführend wird diese Sammelrichtung nicht mehr verfolgt und erweitert.

3.7. Weinbau und Küferhandwerk

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich einiges überwiegend aus dem 20. Jh. stammendes Weinbau- und Küferwerkzeug aus zumeist stillgelegten Betrieben angesammelt, das zum Teil als Dauerleihgabe dem Museum überlassen wurde. Hierunter befinden sich u. a. auch Weinkelter, die nur mit schwerem Gerät bewegt werden können. Die meisten Weinbauobjekte sind in einem nicht ausstellungsfähigen Zustand.

Dieser Sammelbereich wurde nie gezielt und strukturiert verfolgt, ein Ausstellungskonzept existierte ebenfalls nicht. Nach Fertigstellung der Kurfürstlichen Burg (voraussichtlich 2013) wird es keinerlei Lagermöglichkeit mehr für die meist schweren Objekte geben. Darüber hinaus wird dieser Themenbereich ausreichend von anderen Einrichtungen behandelt. Aus diesen Gründen wird dieser Sammelbereich in der Form aufgelöst, indem, soweit heute noch möglich, die Besitzverhältnisse der Dauerleihgaben geklärt und die Objekte entweder zurückgegeben oder gemeinsam mit den übrigen Objekten dauerhaft anderen Einrichtungen überlassen werden. Über einen Ausgleich wird im Einzelfall verhandelt.

3.8. Literatur, Handschriften, Fotos

Der noch in geringem Umfang vorhandene Buch- und Schriftenbestand wird zum Teil in der Form anderweitig untergebracht, indem veröffentlichte Werke in den Bestand der heimatkundlichen Sammlung der Stadt Boppard, betreut durch die Stadtbücherei, übergeben werden. Ausgenommen hiervon ist Fachliteratur, die der Museumsarbeit dient oder Bestandteil einer der Sammlungsschwerpunkte und Ausstellungen ist bzw. direkten Bezug hat.

Originale Handschriften, Karten usw. aus unterschiedlichen Jahrhunderten werden an das Landesarchiv Koblenz zur kostenpflichtigen Konservierung und Archivierung gegeben, da die Stadt Boppard diese Möglichkeiten zurzeit noch nicht besitzt. Die Originale bleiben Eigentum der Stadt.

Der Fotobestand des Museums wurde bereits 2009 an die heimatkundliche Sammlung der Stadt Boppard übergeben.

4. Kriterien für die Übernahme von Objekten in die Sammlung

- Bezug zu den beschriebenen Sammlungsschwerpunkten
- Bedeutend als Zeugnis relevanter Entstehungs- und Entwicklungsprozesse
- Die Objektgeschichte ist dokumentiert oder nachvollziehbar
- Zustand der Objekte
- Aufbewahrung im Depot oder Verwendung in den Ausstellungen ist sichergestellt

Nur als Ausnahme können aufgenommen werden:

- Herausragende Objekte zur Vervollständigung der Sammlung, auch wenn diese den übrigen Kriterien nicht entsprechen
- Dauerleihgaben
- Objekte, die vor Verlust oder Zerstörung bewahrt werden müssen und an andere Einrichtungen weiter gegeben werden können

Nicht aufgenommen werden:

- Objekte ohne spezifischen Bezug zu den Sammlungsbereichen des Museums
- Objekte, die mit Auflagen und / oder mit einem Ausstellungszwang verbunden sind
- Objekte, die von anderen Einrichtungen übernommen werden können

Die Kriterien sind für die Museumsleitung, die Stadtverwaltung als Vertreter des Trägers und die städtischen Gremien verbindlich.

Für die Sicherung, die Pflege und den Erhalt, sowie der Ergänzung des Bestandes wird dem Museum ein entsprechendes jährliches Budget im Haushalt zur Verfügung gestellt. Die Entscheidungsbefugnis über Ausgaben ist in der Hauptsatzung der Stadt Boppard und in den Dienstanweisungen der Stadtverwaltung geregelt.